

ser), der Kirchen- und Gerichtsbauten, der Spitäler, Schulen und Herbergen und gibt damit ein konkretes Bild von der Leistung einer ma. Bürgergemeinde. – Hugo Stehkämper, Geld bei den deutschen Königswahlen des 13. Jahrhunderts (S. 83–135), trägt die Nachrichten zusammen, die über Geldgaben an wählende Fürsten von 1198–1298 in den Quellen zu finden sind. Als Ergebnis stellt der Vf. fest, daß zwar die Geldzuwendungen eine wachsende Bedeutung erlangten, diese aber nur einen Anreiz zur Unterstützung einer Kandidatur bildeten oder die Wähler in der einen oder anderen Weise beeinflussten. Das Wesen der Königswahl sei nicht verändert worden: weder hatten es Kandidaten, die über reiche Geldmittel verfügten (wie Heinrich Raspe oder Richard von Cornwall), besonders leicht sich durchzusetzen, noch waren arme oder sparsame Kandidaten wie Rudolf von Habsburg und sein Sohn Albrecht I. vom Königtum ausgeschlossen. – Charles Verlinden, Les „magasins“ d’esclaves au bas moyen âge (S. 137 bis 142): Während die Bezeichnung *magazenum* für speziell dem Verkauf von Sklaven dienende Läden aus dem Arabischen kommt, stammt der *usus magazenum*, der eine Garantie für die Gesundheit des Sklaven beinhaltet, zwar nicht dem Begriff, wohl aber der Sache nach aus dem römischen Recht. – Klaus Friedland, Wirtschaft und Politik in den Friedensbünden der Ostseestädte (S. 149 bis 155), untersucht die Land- und Seefriedensordnungen des 13. und 14. Jh. aus dem Ostseebereich. – Harald Wirthöft, Maßverständnis und Maßgenauigkeit im Handel des Deutschen Ordens zwischen Livland/Novgorod und Lübeck/Flandern um 1400 – aus Handelsrechnungen der Großschäfferei Königsberg (S. 157 bis 178). – Josef Rosen, Zins und Zinsaufwand in Basel 1360–1535 (S. 179 bis 202), stellt aufgrund der städtischen Rechnungen den Zinsaufwand des Basler Fiskus und seine Relation zur Gesamthöhe der Basler Staatsausgaben tabellarisch dar. Dabei kann auch das Schwanken des Zinsfußes zwischen 4 und 9% herausgearbeitet werden. – Henri Dubois, A Salins au XV^{ème} siècle: problèmes humains et problèmes industriels d’une entreprise (S. 203–218), entnimmt aus dem „Livre des deliberations du Conseil de la Saulnerie de Salins“, das von 1466 bis 1481 reicht, Daten über den Ablauf der Arbeiten und das Betriebsklima an der Salzsiederei von Salins (Dép. Jura). – Guido Pampaloni, Vendemmie, vinificazione e produzione di vino nella proprietà dell’Ospedale della Misericordia di Prato nella seconda metà del secolo XV (S. 219–238). – Aldo De Maddalena, Gli statuti quattrocenteschi dell’Università dei tessitori di seta, oro e argento di Milano (S. 239–260). – Miguel-Angel Ladero, Renta eclesiástica en la Castilla del siglo XV (S. 261–279). – Claude Carrère, Quelques constructions navales en Catalogne au XV^e siècle (S. 281–295). – Enrique Otte, Wirtschaftskräfte Andalusiens an der Schwelle der Neuzeit: die „traperos“ (S. 297–312), behandelt einige Verkäufe einer Tuchhändlerfamilie. – Herbert Hassinger, Die Alpenübergänge vom Mont Cenis bis zum Simplon im Spätmittelalter (S. 313–372), wertet die 1961 erschienene und bisher für die Handelsgeschichte nicht berücksichtigte Arbeit von M. C. Daviso di Charvensod, I pedaggi delle Alpe Occidentali nel Medio Evo aus. Für die Jahre 1270–1340 und 1340–1400 kann die Entwicklung des Fernverkehrs auf Simplon, Großem St. Bernhard und Mont Cenis tabellarisch dargestellt werden. Die Masse der hier transportierten Handelsgüter waren nach Süden Wolle, Tuche, Leinwand, Felle und nach Norden Tuche, Barchent und Waffen. Metalle spielten nur eine geringe Rolle (anders als in den Ostalpen). Die drei behandelten Pässe waren im wesentlichen von den Champagne-Messen abhängig und erlitten